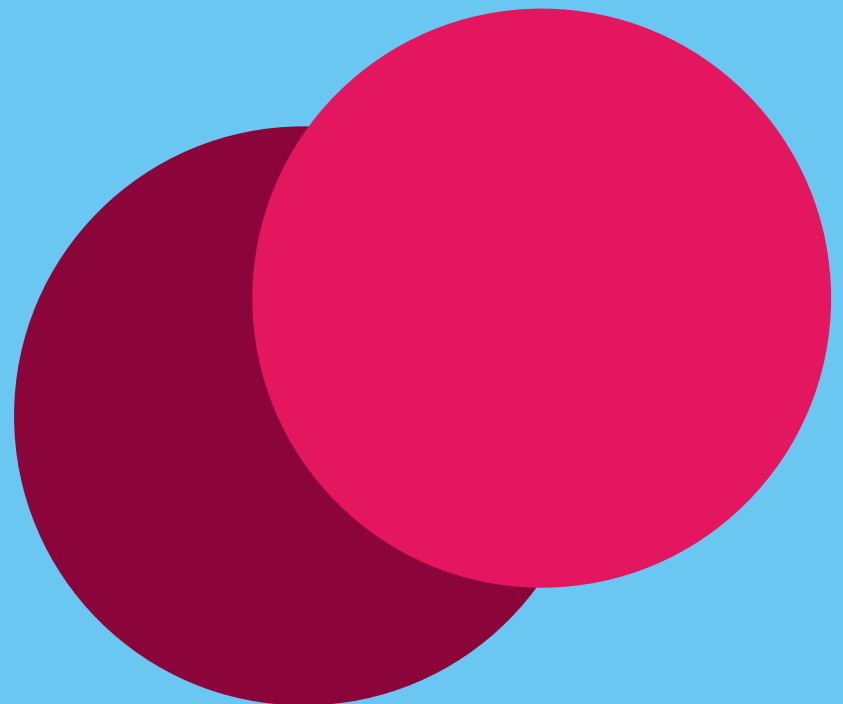


Auswertung kep.workshop #1 Zusatz

Kulturorte als Experimentier- und
Begegnungsorte
02.05.2023, 15:00 – 18:00 Uhr, online





NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

www.netzwerk-kulturberatung.de

Gruppenmoderation:

Gruppe A: Sascha Wild, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe B: Marco Zöller, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe C: Aino Kelle, Kulturreferat der Stadt Frankfurt am Main

Gruppe D: Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung, Berlin



Inhalt

1.	Ziele und Ablauf.....	3
1.1.	Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2.	Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3.	Ablauf des Workshops.....	4
1.4.	Aufbau der Auswertung.....	6
2.	Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1.	Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2.	Digitale Kleingruppen A+B: »Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern?« + »Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden?«	9
2.3.	Digitale Kleingruppe C: »Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?«	12
2.4.	Digitale Kleingruppe D: »Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?« + »Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besuchserlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?«	13
2.5.	Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	15
3.	Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	16
	Abbildungsverzeichnis.....	18
	Anhang.....	19
	Präsentation zur Einführung.....	19



1. Ziele und Ablauf

1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe, Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen Zusatz-Workshop #1 im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie hatten zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. *Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume«* ·14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / *Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr, digital*
2. Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum ·16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
3. Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote ·21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation ·28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum ·30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion ·25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen ·27.04.2023, 10:00–13:00, digital
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur ·02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp ·04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter ·09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote ·11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation ·16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur ·17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik ·23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. Neue Wege in der Kulturförderung ·24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
16. Kulturverwaltung der Zukunft ·25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #1 Zusatz fand am 02.05.2023 in der Zeit von 15:00 bis 18:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) ¹ : <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde) • KEP-Prozess Einführung • Ziele des Workshops • Ablauf und Methodik des Workshops • Grundregeln der Kommunikation • Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in digitalen Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern? 2. Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden? 3. Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen? 4. Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besucherlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation • Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse • Hinweis auf Umfrage im Anschluss
13:00	Ende

1 Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.



2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #1 Zusatz widmete sich dem Thema »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte«. Die offene, demokratische Gesellschaft braucht Orte zum Austausch und zur Begegnung. Die Kultureinrichtungen sind hierbei von elementarer Wichtigkeit. Im kep.workshop standen daher die Fragen im Raum: Wie können die Kulturorte auch über das Programmangebot hinaus noch stärker zu Treffpunkten für die vielfältige Frankfurter Stadtgesellschaft werden? Welche Rolle kommt den Kulturbauten in der europäischen Stadt des 21. Jahrhundert zu? Dabei blickten die Teilnehmenden – je nach Gruppenzugehörigkeit – sowohl auf die Gestaltung der Publikumsbereiche als auch des öffentlichen Raums vor den Kultureinrichtungen. Ebenso diskutierten sie, welche zusätzlichen Nutzungen ermöglicht und welche individuellen Angebote gemacht werden können, um Formen der Aneignung der Kulturinstitutionen zu befördern und diese zu »Dritten Orten« weiterzuentwickeln. In vier Kleingruppen wurden eine oder mehrere der folgenden Leitfragen bearbeitet:

1. Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern?
2. Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden?
3. Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?
4. Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besucherlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde dieser Workshop als Zusatzworkshop zum kep.workshop #1 durchgeführt, der wiederum am 14.03.2023 stattfand und gesondert dokumentiert ist.

2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche drei spontanen Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte« haben. Die Ergebnisse werden nachfolgend in Form einer Wortwolke präsentiert.



ausprobieren
leerstandsmelder
staunen nutzung von leerstand
öffnung
atelierhäuser
temporäre galerien
ins machen kommen

Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=3).



2.2. Digitale Kleingruppen A+B: »Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern?« + »Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden?«

In den digitalen Kleingruppen A und B wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte« obenstehende Leitfragen verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen A und B geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

Arbeitsgruppe A

- Ideensammlung zur Frage »Was sollte ein Ort anbieten, damit wir von Aufenthaltsqualität sprechen können?«
 - belebende Akustik; unbeobachtetes »Exponiert-Sein«; Ort der Verabredung; Möglichkeit, Fahrräder anzuschließen; sauber; barrierearm; Bleiben-Dürfen (kein Konsumzwang); zentrale Lage
 - Wetterschutz gegen Regen und Sonne; zugängliche Toiletten; Sitzgelegenheiten, die einander zugewandt sind; Begrünung; Bücherschränke; Outdoorausstellung (z.B. in Form von Info-Tafeln oder Filmen)
 - Grundbedürfnisbefriedigung, Getränkeangebot ohne Zwang, Liegegelegenheiten, klare Nutzungszuweisung (hier dürft ihr grillen, hier Musikhören, hier toben...)
 - Sicherheit; Sauberkeit; Ordnung; Barrierearmut; sich Wohlfühlen; keine Angst haben; Toleranzraum; offener Begegnungsraum; unterschiedliche Erfahrungsräume; Überraschung, Neugierde, Zauber (»das radikale Glitzern«); ein transformativer, barrierearmer Gesellschaftsraum, wo was passiert; Miteinander; Grünräume
 - autofrei; sich nicht beobachtet fühlen; nicht ausgeschlossen sein; »man kann da einfach sein«; das Gefühl von »hier pass ich genauso hin wie jede:r andere auch«, Toiletten, Schatten, Übersichtlichkeit
- Austausch schaffen: weniger Separierung (Bänke statt einzelnen Stühlen), kein »Austauschen-Müssen«, Bücherschrank, temporäre Angebote (z.B. Stadt-Rallye), niedrigschwelliges Angebot (z.B. Flohmarkt, Pflanzenbörse)
- Vorteile von Aufenthaltsqualität vor der Einrichtung: Menschen rücken näher ran; Möglichkeit, auf das Angebot aufmerksam zu machen sowie Schwellenängste abzubauen; Möglichkeit, mit potenziellen Besucher:innen in den Austausch zu kommen (=> »Out of the box«-Denken seitens der Institution befördern)
- Frage: Wie kann langfristiges Interesse geweckt werden? (nicht nur einmalig)
- Ideensammlung zur Frage »Was könnte direkt und konkret verändert werden?«
 - Räume und Straßen durch Kunst beleben und zugänglich machen
 - Museen könnten Innenhöfe bereitstellen
 - gratis Spaziergänge (»Stadtkennenlernspaziergänge«), zu denen man sich nicht anmelden muss (=> »Welche Häuser gibt's hier?«)
 - explizite Einladung aussprechen
 - Offenheit zum Teilhaben; Reallabore



- Formatbeispiele: Jane's Walk; Hocker-Werkstatt als gelungenes, niedrighschwelliges Beispiel
- Oft sind es die Kleinigkeiten, die Menschen an einen Ort binden; etwas, das einlädt (z.B. Spielecke).
- Sichtbarkeit der Orte mit Aufenthaltsqualität ist ein zentraler Punkt. Und, die Orte müssen als solche erkennbar sein => ggf. Ort in ihrer Funktion kennzeichnen («AGB zum Ort»: »hier laut sein« etc.)

Arbeitsgruppe B

- Innenräume:
 - multifunktionale Nutzungen ermöglichen, um Begegnung und Austausch zu befördern (Bsp. Kultureinrichtung als Teil eines Filmfestivals)
 - digitale Erlebnisqualität der Häuser steigern
 - Kultureinrichtungen ganztägig zugänglich machen (z.B. »Foyer Public« des Theater Basel => braucht Bereitschaft der Mitarbeitenden, dies zu betreuen und entsprechende Ressourcen)
 - Gastronomie in den Kultureinrichtungen ermöglichen, die durchgängig zugänglich ist
 - freies W-LAN für Besucher:innen einrichten
 - attraktive Sitzmöglichkeiten anbieten => hohe Aufenthaltsqualität
 - gute Beispiele: Bauhaus Museum Dessau, Jüdisches Museum Frankfurt
 - bei Neubauten ist es grundsätzlich leichter, neue Funktionen mitzudenken und diese als Dritte Orte zu entwickeln (bei Bestandsgebäuden etwas schwieriger)
- Außenraum:
 - Verkehrsberuhigung um die Kultureinrichtungen schaffen (bisher mitunter ungünstige Bedingungen: Bundesstraße, Straßenbahnverkehr etc.) => ggf. Gesamtverkehrskonzept entwickeln
 - Begrünung der Flächen um die Kultureinrichtungen ermöglichen (mehr Schatten)
 - mehr Freiflächen vor/um die Kultureinrichtungen ermöglichen, die sich ggf. auch für kulturelle Beispielungen eignen (ggf. mit mobilen Installationen)
 - Sauberkeit des öffentlichen Raums um die Kultureinrichtungen erhöhen
 - Barrierefreiheit stets mitdenken
 - gastronomisches Angebot einrichten, das genutzt werden *kann*
 - ggf. zentrale Fläche auf der Zeil einrichten, um zentrale Plattform/Schaufenster für die Frankfurter Kultureinrichtungen zu schaffen
 - Außenraum nutzen, um Sichtbarkeit für Angebot der Kultureinrichtung zu erhöhen und Schwellenängste abzubauen
- Kulturelle Stadtentwicklung:
 - Museumsufer toll, aber Problem mit der Bundesstraße auf der Sachsenhäuser Seite => ggf. »radikal verkehrsberuhigen« und verstärkt Zugang zum Main schaffen
 - ämter- und expertisenübergreifende Zusammenarbeit zur kulturellen Stadtentwicklung anstoßen, insbesondere mit Blick auf die »Ästhetik des Außenraums« (=> Stadtplanungsamt, Kulturamt, Architekt:innen, Landschaftsarchitekt:innen, Einrichtungen usw. vernetzen und an einen Tisch holen)
 - Künstler:innen beteiligen bei der kulturellen Stadtentwicklung und Expertise für Gestaltung einbringen lassen, z.B. auch bei der Gestaltung der Begrünung von Stadträumen



- Interessen/Bedürfnisse der Bürger:innen bei der Gestaltung des Außenraums um die Kultureinrichtungen berücksichtigen, etwa bei der Neugestaltung des Willy-Brandt-Platzes im Rahmen der neuen Städtischen Bühnen wie auch bei anderen städtischen Kultur Großprojekten
- kulturelle Stadtentwicklung als Zusammenspiel: Kulturpolitik bzw. Stadtpolitik ist gefragt (=> insb. Bewusstsein entwickeln: der öffentliche Raum hat seinen Wert und das bedarf auch entsprechender Mittel)
- Weiterentwicklung der bestehenden Kulturorte (»große« und »kleine«):
 - Ressourcen (finanzielle und personelle Mittel) bereitstellen, um Weiterentwicklungsprozesse zu initiieren
 - kleine Einrichtungen bei Sofortmaßnahmen unterstützen; nicht zu lange planen
 - für bestehende Kultureinrichtungen jeweils einen individuellen Plan entwickeln, was jeweils im Einzelfall möglich ist, um die Einrichtungen zu Dritten Orten weiterzuentwickeln; dabei sowohl die Kultureinrichtungen als auch externe Expert:innen aus den relevanten Bereichen einbeziehen
 - ggf. Dritte Orte bzw. Orte mit hoher Aufenthaltsqualität entsprechend labeln und sichtbar machen (=> Wiedererkennbarkeit erhöhen, Kommunikationsebene mitdenken)
- grundsätzliche Feststellung/Einschätzung: nicht nur »Architektur« verändern, sondern auch Fokus legen auf Beziehungsarbeit/Community Building; Menschen in den Blick nehmen und fragen, wie die Räume sozial genutzt werden können



2.3. Digitale Kleingruppe C: »Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?«

In der digitalen Kleingruppe C wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte‹« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Themenwahl in den Blick nehmen/neue Themen spielen, um weitere Besucher:innen anzusprechen und in Kontakt zu kommen
- Einschätzung: offene Mitmachangebote sind eine wichtige Komponente, um auch die Zielgruppen, die bereits vor Ort sind, stärker für weitere Angebote zu gewinnen
- Vermittlungsangebote stärken (Angebote auch ohne Anmeldung ermöglichen) sowie Zugang zu den Bürger:innen durch Kommunikator:innen erhöhen
- Ort des Austauschs (Dritte Orte) schaffen, z.B. »fremde« Inhalte platzieren, damit Menschen miteinander in Verbindung kommen; gleichzeitig bekommen die Menschen mit, was sonst noch in der Einrichtung passiert
- Möglichkeiten des Digitalen nutzen
- Räume anders nutzen, insb. im Sinne von Teilhabe: z.B. Theaterfoyer tagsüber zugänglich machen, Einblicke hinter die Kulissen gewähren => bedarf Personal
- Kooperationen spielen eine wichtige Rolle => Öffnung der Häuser:
 - Räume für Kulturschaffende öffnen, auch spartenübergreifend sowie Subkultur einbeziehen
 - gemeinsame Orte schaffen, die von mehreren Kultureinrichtungen betrieben/bespielt werden
 - Formatideen: »zu Gast sein« bei anderen Kultureinrichtungen; Workshop-Festival in Form eines kuratierten Straßenfests mit mehreren Einrichtungen
 - Kooperationen sind allerdings auch eine Frage der Ressourcen
 - auch Sparten außerhalb des Kulturbetriebs einbeziehen, z.B. Gastronomie
 - Botschafter:innen etablieren, die die Vernetzung verschiedener Szenen befördern
 - vermehrt Kontakt zu Schulen aufnehmen (allerdings normaler Schulalltag bereits »vollgequetscht«)
- auch Formate außerhalb der eigenen Räume anbieten, um weitere Menschen anzusprechen/Nahbarkeit zu erzeugen/Sichtbarkeit herzustellen (=> »Vermittlungsarbeit vor der Tür«, »Grenzen der Gebäude sprengen«)
- Idee: Pop-up Bespielung von Flächen, die sonst nicht für kulturelle Nutzungen angedacht sind (=> Innenstadt beleben), oder auch Zwischennutzungen als konkrete Beispiele der räumlichen Möglichkeiten
- Bedarfe/Voraussetzungen:
 - Ressourcen (Geld und Personal)
 - Abbau bürokratischer Strukturen bzw. Schaffung von Strukturen, um Kooperationen schneller aufbauen und spontanen Ideen Raum geben zu können (Bsp. Verträge mit Künstler:innen brauchen sehr lang)
 - Test- und Ausprobierphasen sowie Förderung zur Verstetigung gutlaufender Projekte ermöglichen
- zentral: Diversität des Personals



- wichtig: Haltungsänderung => Mut zu experimentellem Arbeiten sowie »my home is my castle«-Mentalität aufgeben / voneinander lernen
- stets gute Beispiele in den Blick nehmen/heranziehen

2.4. Digitale Kleingruppe D: »Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?« + »Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besucherlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?«

In der digitalen Kleingruppe D wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte‹« obenstehende Leitfragen verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- neue Wege gehen/Angebotsstrukturen ändern:
 - Neues ausprobieren, aus den gewohnten Räumen heraustreten; vor Ort sein; näher an den Menschen und ihren Realitäten dran sein; Alltagsexpert:innen einbeziehen => als dauerhaftes Konzept; Dezentralität stärken
 - noch stärker auf Diversität fokussieren => so gelangt man automatisch zu neuen Raumkonzepten (Ortsentwicklung ist auch Personalentwicklung)
 - Formate, angelehnt an Mini-Serien, kreieren/anbieten
 - After-Work-Ansätze als »kürzeres« Format nutzen
 - Open-Air ist wichtig; Main noch besser nutzen
 - anderen Communities gegenüber öffnen
 - bedarf mehr Austausch
- Kooperationen:
 - Interdisziplinarität ist wichtig
 - mehr zusammen machen, insb. zwischen eher »ungewöhnlichen« Partner:innen
 - verschiedene Orte miteinander verknüpfen
 - Idee: Hauptthema pro Jahr für Stadt Frankfurt, an denen alle an der Kreierung von Räumen / (neuen) Orten (zusammen-)arbeiten
 - kep.workshops bzw. KEP-Prozess nutzen, um sich zu vernetzen
- Leerstandsmelder entwickeln/aufgleisen => Leerstand/vorhandene Orte stärker nutzen (z.B. Theaterfoyers nutzen für Begegnung, Austausch, neue Projekte und Ansätze)
- Feststellung: Es gibt schon viel Good-Practice (z.B. Format Stadtlabor, Junges Museum unterwegs, Hands-on-Formate in den Museen)
- Vernetzung/Koordination:
 - Bedarfe, Orte, Akteur:innen und Angebote müssen bekannter werden => kulturelle Austausch/Tausch-Plattform einrichten, um eine intensivere Möglichkeit der Information sowie des Erfahrungsaustauschs zu ermöglichen (=> Suche-Finde-Funktion + user-generated-content); auch als analoge Plattform



- denkbar => verschiedene Orte bieten Zeit und Ort an, um eine Art »Kooperationsbörse« zu ermöglichen
- braucht regelmäßigen Austausch (s. Bsp. »Runder Tisch für ÖA«) => ggf. Kulturrat/Kultur-beirat als Plattform für Austausch aufgleisen (z.B. Themenagenden für mehrere Jahren setzen und gemeinsam daran arbeiten; ggf. »Orte-Entwicklung« als *ein* Arbeitsbereich)
 - Angebote:
 - braucht mehr Förderung für die Kreierung »niedrigschwelliger Angebote«
 - Idee: Wanderformte entwickeln => Veranstaltungsformat, das wandert; immer an neue Orte
 - »Tag der Begegnung« ermöglichen/anbieten
 - Sichtbarkeit/Vernetzung vorhandener Angebote erhöhen:
 - ggf. mittels Plattform (aktuelles Kulturportal der Stadt Frankfurt eher negativ bewertet)
 - insb. mehr Sichtbarkeit für die kleineren Off-Spaces ermöglichen => Dezentralität von Kultur in der Stadt stärken



2.5. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

Vielen Dank, dass dieses wichtige Thema nochmal aufgegriffen wurde. Der Workshop war großartig.	Das Thema "Orte" könnte das Leitthema/die Erzählung des Kulturplans für Frankfurt werden.	Sowohl öffentlichen Ram (VOR der Institution) wie auch halböffentlichen Raum (innerhalb) öffnen / gestalten.
Dritte Orte sind der Kern der Kulturentwicklung. Wenn man so denkt, dann regelt sich alles.	Dezentralität	Danke, super Gruppe hier.
Aufenthaltsqualität ist nicht gleichbedeutend mit luxuriöser Ausstattung, sondern vielmehr sollte sich die Gestaltung an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten und sie sollen sich wohlfühlen.	(Weiterhin) niederschwellige Angebote an Orten in der Stadt schaffen	Suchen & Bieten
Einnehmen statt Annehmen.	Mehr Diversität in den Workshopgruppen schaffen	Angebote wiederkehrend schaffen (oft braucht es... bis es sich herum spricht)
Unkomplizierte Anmietung von Räumen für Außenstehende.	Wir sprechen von Außenräumen: hier ganz wünschenswert: mehr Straßen autofrei machen und zu Begegnungsorten umwandeln. Nicht nur das nördliche Mainufer.	

Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=6).



3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #1 Zusatz widmete sich dem Thema »Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte««. Die Teilnehmenden beschäftigten sich insbesondere mit der Frage, wie die Kulturorte auch über das Programmangebot hinaus noch stärker zu Treffpunkten für die vielfältige Frankfurter Stadtgesellschaft werden können. Dabei fokussierten die Diskussionen sowohl auf die Gestaltung der Publikumsbereiche als auch des öffentlichen Raums vor den Kultureinrichtungen. Ebenso stand die Frage im Mittelpunkt, welche zusätzlichen Nutzungen ermöglicht und welche individuellen Angebote gemacht werden können, um Formen der Aneignung der Kulturinstitutionen zu befördern und diese zu »Dritten Orten« weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Workshops wurde immer wieder deutlich, dass es bei den hier verhandelten Fragen einerseits um gestalterisch-architektonische Aspekte, andererseits um grundsätzliche Handlungsfragen im Sinne einer Öffnung von Kultureinrichtungen geht. Somit schwingt immer auch die Frage mit, wie viel Fokus auf die Architektur zu legen und wie viel Beitrag auf Ebene von Beziehungsarbeit/Community Building zu leisten sei. Um die Kulturorte im Sinne einer sozialen Nutzung weiterzuentwickeln, so zeigte sich, bedarf es insbesondere des (regelmäßigen) Austauschs und der Vernetzung unter den Kulturakteur:innen sowie mit den relevanten, angrenzenden Bereichen (Stadtentwicklung etc.). Die Workshopergebnisse werden nachfolgend querschnitts- und schwerpunktartig zusammengefasst.

Aufenthaltsqualität in den Einrichtungen

- Es geht darum, sich wohlfühlen/einfach sein zu können.
- Befriedigung der Grundbedürfnisse (insb. Sicherheit und Barrierefreiheit, zugängliche Toiletten, Sitzgelegenheiten, Gastronomieangebot als Option)
- Kultureinrichtung als Treffpunkt denken
- Miteinander/Austausch ermöglichen, wenn gewünscht
- Räume multifunktional nutzen
- Kultureinrichtungen ganztägig zugänglich machen (z.B. Theaterfoyer) => Teilhabe-Gedanke in den Mittelpunkt rücken
- Sichtbarkeit von Orten mit hoher Aufenthaltsqualität/Dritten Orten unterstützen => Kommunikationsebene mitdenken, ggf. entsprechend labeln

Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

- Sauberkeit und Sicherheit erhöhen (u.a. Gesamtkonzept zur Verkehrsberuhigung und Begrünung)
- Begegnung ermöglichen (z.B. durch einander zugewandte Sitzmöglichkeiten, optionales Gastronomieangebot, Bücherschränke)
- Raum vor/um die Einrichtung nutzen, um auf Angebote aufmerksam zu machen und Schwellenängste abzubauen
- Freiflächen zur kulturellen Bespielung ermöglichen
- neues Bewusstsein schaffen/entwickeln: der öffentliche Raum hat seinen Wert

Ansätze »Kultureinrichtungen als Zentren des urbanen Lebens«

- Öffnung der Häuser
 - »fremde« Themen platzieren, um Begegnung zu befördern
 - Räume für spartenübergreifende Nutzung durch Kulturschaffende öffnen
 - gemeinsame Orte schaffen, die von mehreren Kultureinrichtungen betrieben/bespielt werden
 - Diversität in den Bereichen Personal, Programm, Publikum verstärkt in den Blick nehmen (Ortsentwicklung ist auch Personalentwicklung)



- »my home is my castle«-Mentalität überkommen
- Entwicklung der Kultureinrichtungen zu Dritten Orten
 - Aufenthaltsqualität erhöhen (s.o.)
 - individuelle Konzepte der einzelnen Einrichtungen entwickeln/fördern
- »raus aus der Einrichtung«
 - »Vermittlungsarbeit vor der Tür« stärken
 - »zu Gast sein« bei anderen Kultureinrichtungen sowie verschiedene Orte miteinander verknüpfen (inhaltlich und/oder zu Zwecken der Sichtbarkeit)
 - Pop-up Bespielung von Flächen, die sonst nicht für kulturelle Nutzungen angedacht sind
 - Zwischen-/Leerstandsnutzung verstärkt in den Blick nehmen
 - Dezentralität von Kultur in der Stadt stärken (z.B. Wander-Formate entwickeln)
- niedrigschwellige Angebote des Austauschs (z.B. Flohmarkt, Pflanzenbörse, geführte Spaziergänge)

Kulturelle Austauschplattform

- digitale und/oder analoge Verortung denkbar
- Ziel: Bedarfe, Orte, Akteur:innen und Angebote sichtbarer machen sowie (Erfahrungs-)Austausch und Vernetzung stärken
- digitale Ausprägung => insb. Suche-Finde-Funktion einrichten sowie user-generated-content ermöglichen
- analoge Ausprägung => bspw. in Form einer zwischen den Einrichtungen rotierenden »Kooperationsbörse«
- insb. mehr Sichtbarkeit für die kleineren Off-Spaces ermöglichen (=> Stichwort: Dezentralität von Kultur)
- Good-Practice-Bespiele (aus Frankfurter Kulturbereich und darüber hinaus) sichtbar machen

Koordinations-/Vernetzungsbedarfe:

- ämter- und expertisenübergreifende Zusammenarbeit zur kulturellen Stadtentwicklung anstoßen
- Künstler:innen sowie Bürger:innen bei Gestaltung der Stadträume und Außenräume um die Kultureinrichtungen beteiligen
- verschiedene Szenen miteinander vernetzen (=> ggf. Botschafter:innen installieren)
- kep.workshops bzw. KEP-Prozess nutzen, um Vernetzung voranzutreiben
- Kulturrat/Kulturbeirat ins Leben rufen, um den Bedarf eines regelmäßigen Austauschs zur Entwicklung der Kulturorte zu adressieren
- Leerstandsmelder entwickeln/aufgleisen



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=3).....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=6).....	15



Anhang

Präsentation zur Einführung

kep.workshop #1 – Zusatztermin

Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsorte«

Dienstag, 02.05.2023, 15:00 Uhr - 18:00 Uhr
Dr. Patrick S. Föhl – Online

kep ffm

2

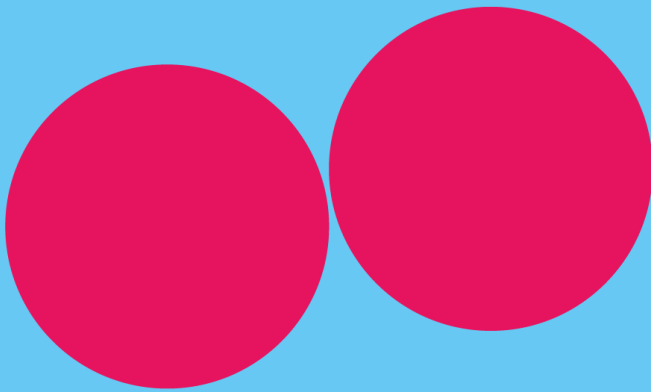
Herzlich willkommen!

Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Joyce Diedrich, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung

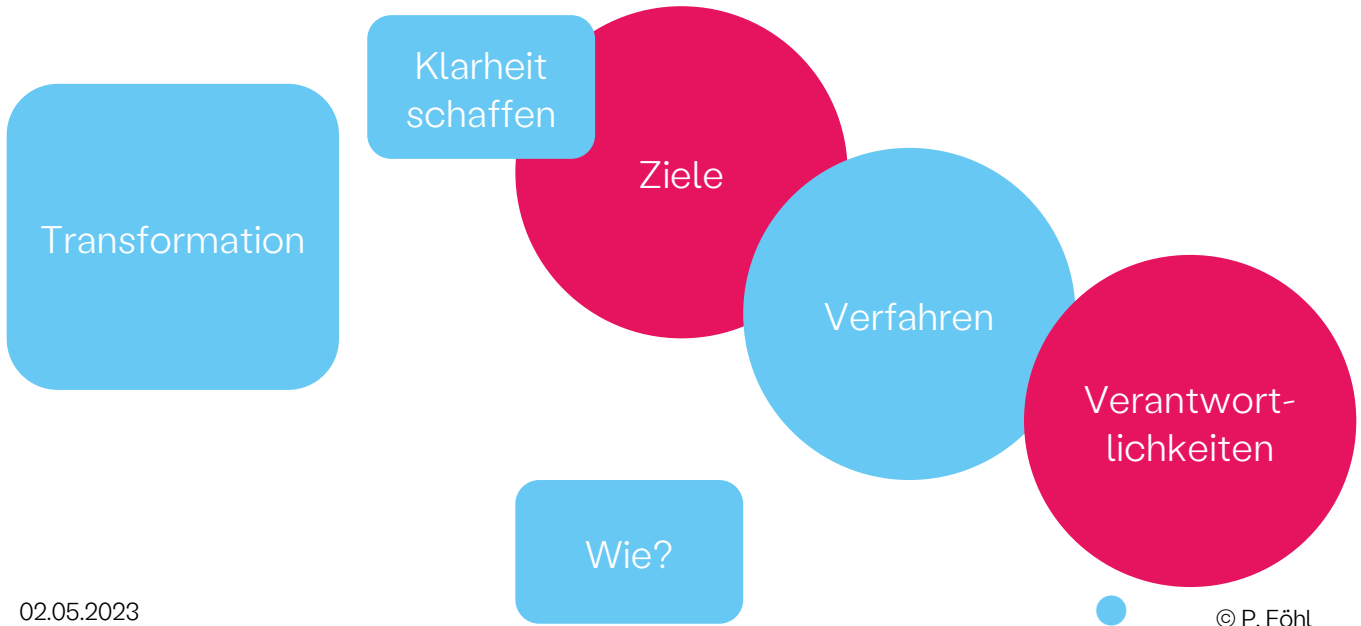


»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

(E 57 2017 / E 47 2019)



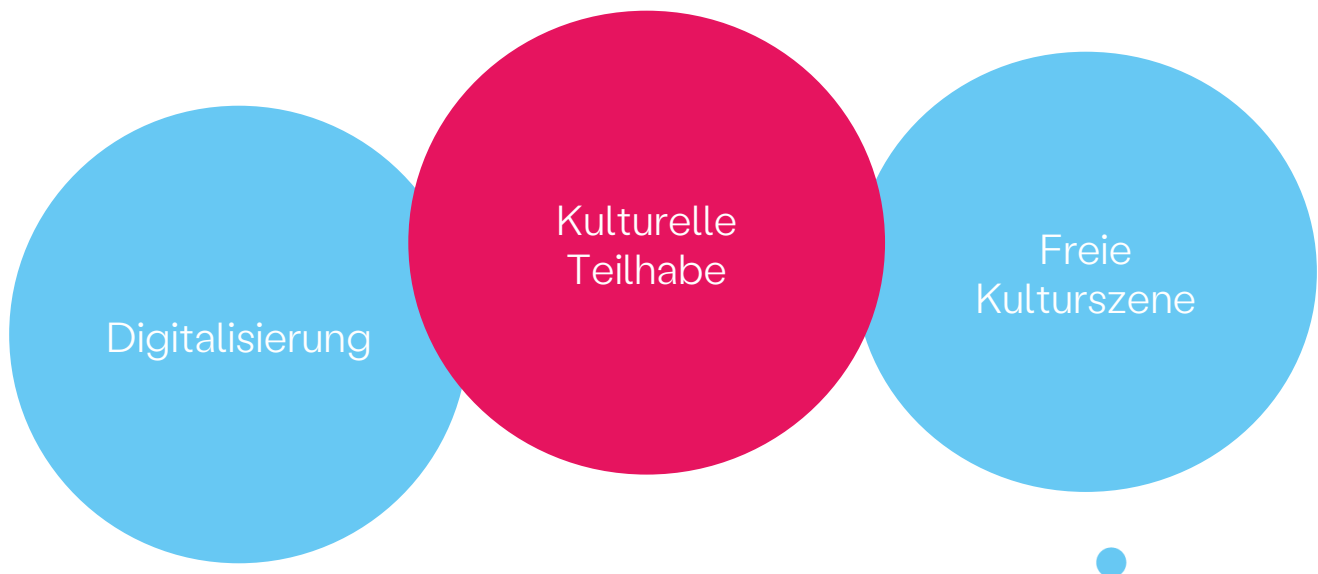
Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?



02.05.2023

© P. Föhl

Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ www.kep-ffm.de



Ziele des Workshops

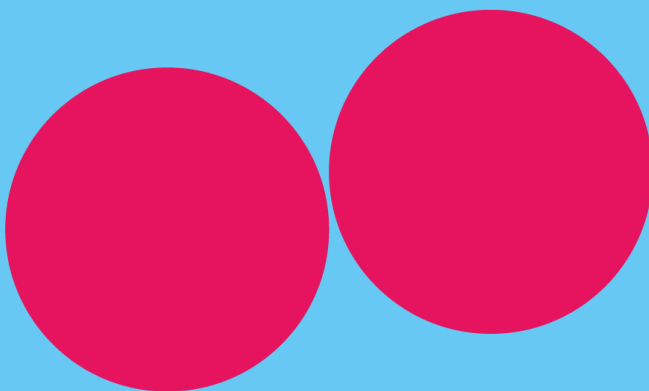
-> Gemeinsam ko-intelligent und ko-kreativ Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin



Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop





Ablauf

- 15:00 Uhr Begrüßung im Plenum
- 15:05 Uhr Einführung im Plenum
- 15:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 1
- 16:45 Uhr - Pause – (innerhalb der Breakout-Rooms)
- 17:00 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 2
- 17:30 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms + offener Austausch
- 17:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde
- 18:00 Uhr Ende



Gruppenarbeit in Breakout-Rooms:

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen
- **Zusammenfassende Dokumentation** im Protokoll



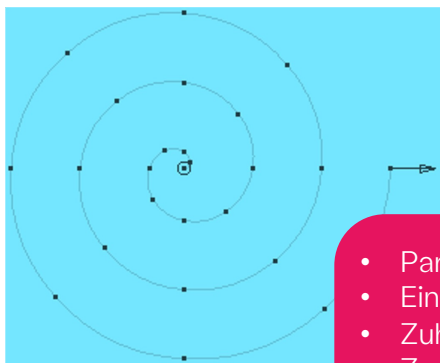
Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden **bei gleichbleibender Reihenfolge** der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog* (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um **gemeinsam** zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Was ist ein Spiraldialog?



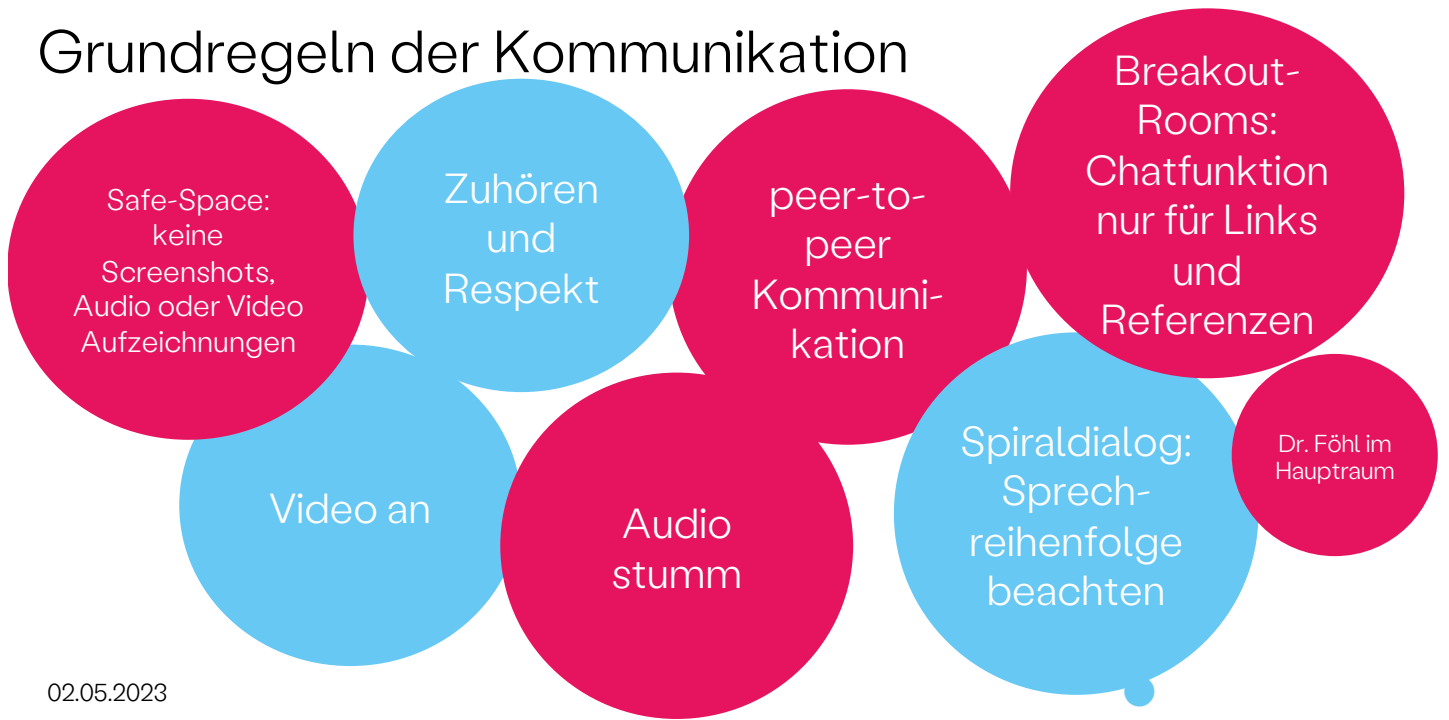
- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen



02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Grundregeln der Kommunikation

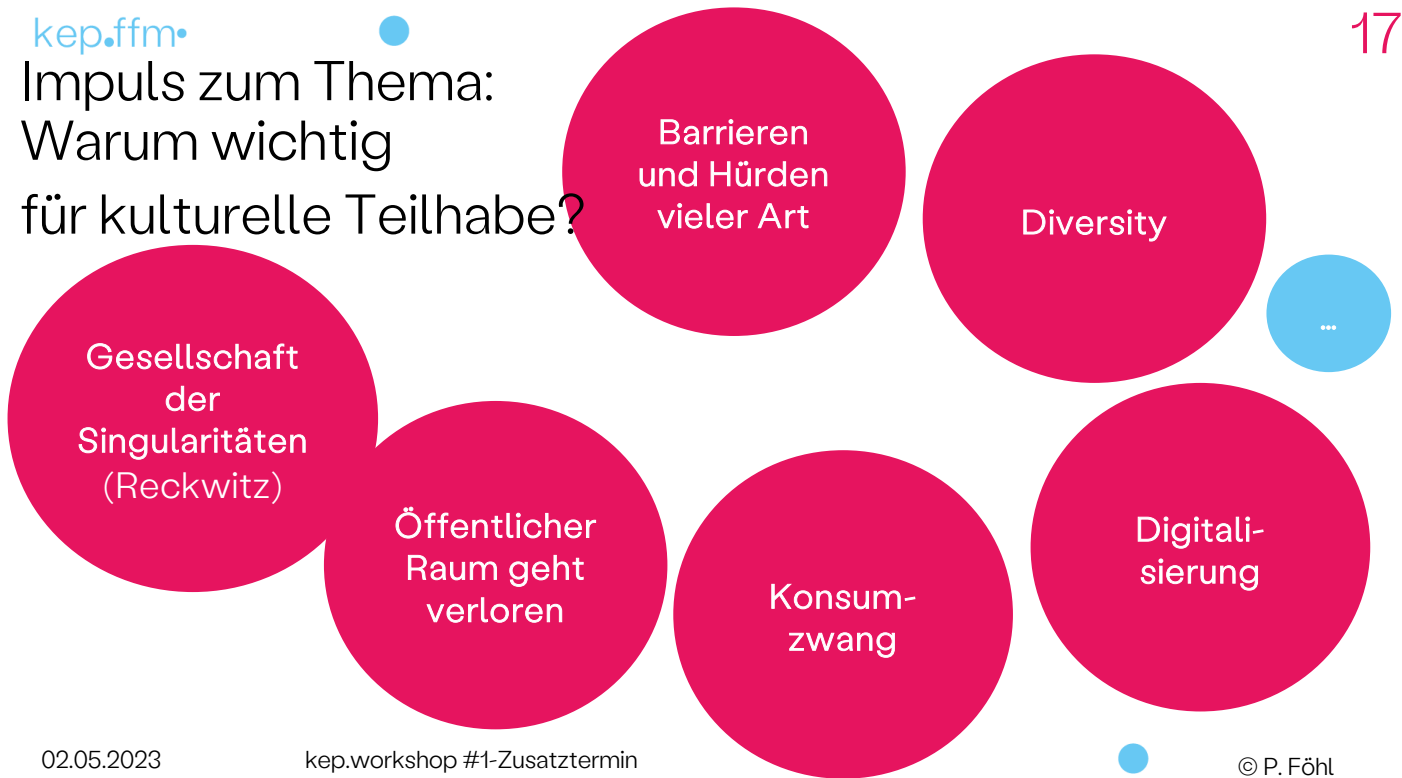


02.05.2023

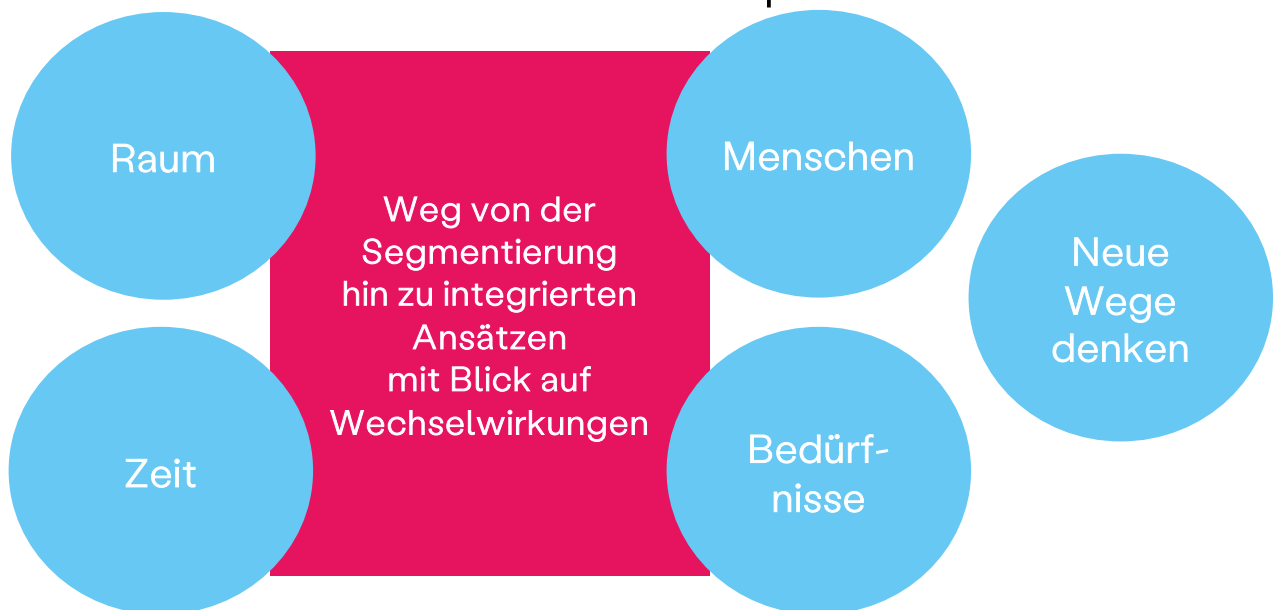
Einführung ins Thema:

Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsorte«

Impuls zum Thema: Warum wichtig für kulturelle Teilhabe?



Impuls zum Thema: Warum ist das spannend?



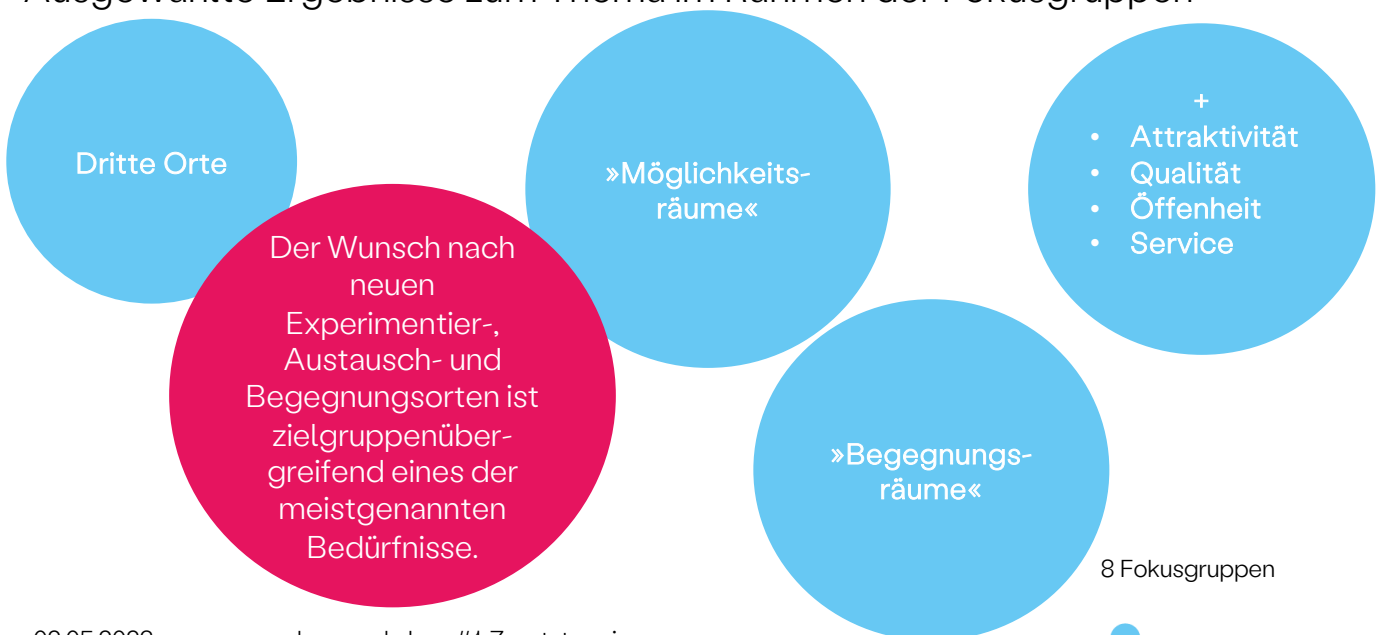
Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews



02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Fokusgruppen



02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

Ansätze zur Stärkung der kulturellen Teilhabe: Schwerpunktthemen
1. Kulturelle Teilhabe, grundsätzlich (288 Zitate)
2. Kulturförderung (135 Zitate)
3. Ermöglichen (85 Zitate)
4. Räume (57 Zitate)
5. Kulturangebot (51 Zitate)
6. Sichtbarkeit (41 Zitate)
7. Kulturpublikum (32 Zitate)
8. Kooperation (21 Zitate)

Tabelle 30: Schwerpunktthemen bzw. Cluster, Frage 5 (N=597)

N = 310

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Fragebögen
und Aufkleber
3 Orte

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)



Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage: »Welche Ideen und Assoziationen haben Sie in Bezug auf das Thema Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte‹«?

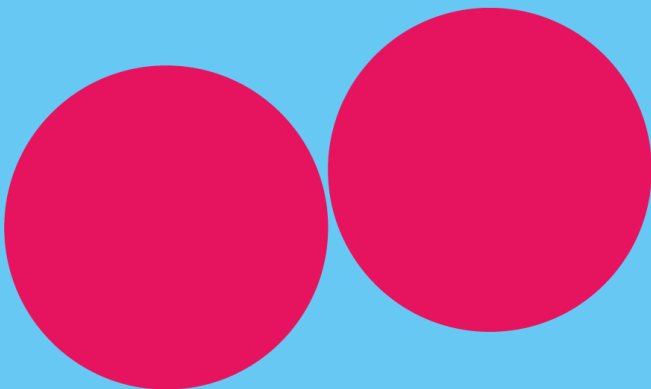


Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage: »Welche Ideen und Assoziationen haben Sie in Bezug auf das Thema Kulturorte als ›Experimentier- und Begegnungsorte«?
 – Termin 1
 (14.3.23)



N = 33

Leitfragen der Breakout- Rooms



Untergruppe/Breakout-Room A:

- Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern?

+

- Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden?

Untergruppe/Breakout-Room B:

- Welche Schritte wären aus Ihrer Sicht geeignet, die Aufenthaltsqualität vor und um die Kultureinrichtungen zu steigern?

+

- Welche räumlichen und gestalterischen Anforderungen müssten die Publikumsbereiche der Kultureinrichtungen erfüllen, um noch stärker zu Orten der Begegnung und des Austauschs für die Stadtgesellschaft zu werden?

Untergruppe/Breakout-Room C:

- Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?
- +
- Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besuchserlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Untergruppe/Breakout-Room D:

- Welche Angebote, Formate und Nutzungen neben dem regulären Programm könnten in den Kultureinrichtungen ermöglicht werden, um diese noch stärker zu Zentren des urbanen Lebens zu machen?
- +
- Welche Angebote zum Mitmachen, Experimentieren und Selbst-Ausprobieren könnten in den Kultureinrichtungen geschaffen oder ausgebaut werden, um das Besuchserlebnis zu steigern und individuelle Erfahrungen zu ermöglichen?

02.05.2023

kep.workshop #1-Zusatztermin

Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!